

## 'Gold aus Ofir'? -

## Jer 10,9 und eine minäische Inschrift

Barbara Gregor - Sigmaringen

Jer 10 befaßt sich mit dem 'Weg der Völker'; deren Götzenbilder werden angegriffen. Sie sind Holz, Vogelscheuchen im Gurkenfeld und schließlich 'gehämmertes Silber' (תְּבַלְתִּים אֶרְצֵי) aus 'Tarschisch' und, der BHS folgend, "Gold aus 'upaz", was die Peschitta als "Gold aus Ofir" interpretiert<sup>1</sup> und die LXX als "mophazisches Gold" (χρυσου Μωφαζ)<sup>2</sup>.

Dabei ist die LXX dicht an der Lösung, sie versteht nur den sprachlichen Hintergrund nicht.

Der Vers bietet 'Silber' und 'Gold' in einem synthetischen Parallelismus. Beim Silber steht ein part. pu: 'gehämmert', und genau diese Verbform verbirgt sich hinter dem sauber transkribierten scheinbaren Gentilizium Μωφαζ: יִפְרֹד aus יִפֵּד, 'reinigen, läutern'. Es steht eindeutig in 1 Kön 10,18 (und auch dort liest die Peschitta 'Gold aus Ofir').

Hier kann eine Inschrift von Ma<sup>C</sup>In (Jemen) aus minäischer Zeit<sup>3</sup> zur Klärung beitragen<sup>4</sup>. Dort wurde von einer Gruppe von Kaufleuten, die geschäftlich nach Ägypten und Gaza unterwegs waren<sup>5</sup>, der Gottheit <sup>C</sup>Attar ein Altar errichtet und mit einer Votivinschrift in TYB und \*FZN und DHB<sup>6</sup> ([4] g h o n i d)

1 Die EÜ folgt dieser Lesart.

2 Auch die Schreibweise mit sigma kommt vor; vgl. OBO 50/2, 544; die arabische Übersetzung transliteriert die LXX; ذهب موفاز; vgl. WALTON, *Biblia Sacra Polyglotta*, London 1653, III.213.

3 Nach später Datierung 1400-850 v. Chr.; vgl. G. MANDEL, *Das Reich der Königin von Saba*, Bern und München 1980, 205; G. WIESSNER im *Lexikon der Alten Welt*, Zürich und Stuttgart 1965, 1815, datiert minäische Inschriften ab dem 6. Jahrh. v. Chr.

4 Und gleichzeitig kann eine dort bislang unklare Vokabel gedeutet werden.

5 X i n d h u g (muşur w="azat); CONTI ROSSINI 79.

6 Umschrift aus: Istituto Orientale di Napoli, *Iscrizzioni Sudarabiche I. Inscrizione Minee* (Pubblicazioni del Seminario di Semitistica. Ricerche X), Neapel 1974, 8.

7 Text aus: K. CONTI ROSSINI, *Chrestomathia Arabica Meridionalis Epigraphica* (Pubblicazioni dell' Istituto per l'Oriente), Rom 1931, Nr. 70 S. 78f.



ΠΥΗΘ) <sup>7</sup> versehen. Das bezeugt die Inschrift an der äußeren Mauer <sup>8</sup>.

Klar scheinen in diesem Text TYB und DHB zu sein: "thus" <sup>9</sup> und "aurum" <sup>10</sup>. Allerdings kann DHB auch eine Räuchersubstanz bezeichnen <sup>11</sup>, und TYB kann für Gold stehen <sup>12</sup>.

In der vorliegenden Aufzählung deuten also die erste und die letzte Vokabel entweder auf Räucherharze oder auf Goldsorten hin; die Bedeutung der mittleren Vokabel ist unsicher <sup>13</sup>.

In diesem Fall ist das AT ein wertvoller Kontext; פז, 'reines Gold', steht dort mehrfach in Kombination mit drei anderen Ausdrücken für 'Gold' <sup>14</sup>, jedoch nie zusammen mit Räucherharzen. Die mittlere Vokabel der Inschrift enthält genau diese Wurzel; sie steht also für reines Gold, Feingold <sup>15</sup>. Es handelt sich

8 Als Photo veröffentlicht in: M. TAWFIK, Les Monuments de Ma<sup>c</sup>In (Yemen), Kairo 1951, Abb. 58 S. 28.

9 CONTI ROSSINI 159.

10 CONTI ROSSINI 128.

11 Vgl. J. PIRENNE, in: Corpus des Inscriptions et Antiquités Sud-Arabes, Louvain 1977, I.283f für einen Räucheraltar.

12 Vgl. D.H. MÜLLER, Südarabische Altertümer im Kunsthistorischen Hofmuseum, Wien 1899, 48 (Kommentierung zu طيب und ذهب unter Nr. 29) und 33; eine abweichende Übersetzung bietet A. JAMME, Pièces Epigraphiques de Heid Bin Caqil. La Nécropole de Timna<sup>c</sup> (Muséon 30), Louvain 1952, 192.193.194 u.ö. in Verbindung mit SLM, 'Statue'; er übersetzt in diesem Kontext 'Bronze'; für die Austauschbarkeit von TYB und DHB für Räucherharze oder Goldarten spricht weiterhin die wechselnde Kombination mit SRF in CIH 308.4f (CONTI ROSSINI 63): TYB WSRF und CIH 407.6f (CONTI ROSSINI 69): SLMN DSRFN SLMN DDHBN; طيب für 'Gold' könnte auch hinter dem מָלֶכֶת וְהָאֵרֶץ von Gen 43,11 stehen - man bringt dem vermeintlichen ägyptischen Würdenträger das 'Gold des Landes'.

13 CONTI ROSSINI 225 vermutet Räucherharze: "sign. dubia ... quo mensura aliqua thuris ceterorumque aromatum significari videtur".

14 פז und זָהָב in Ps 19,11; 119,127; Ijob 28,17; פז und זָהָב in Spr 8,19; פז und זָהָב in Jes 13,12; E.W. LANE, An Arabic-English Lexicon, London 1867, weist keine Vokabel aus فذ auf; BAUMGARTNER/STAMM, HAL III. Lieferung, Leiden 1983, 870, weisen auf arab. *fadda* hin - dem Laut ف näher wäre aber ذ (d), der jedoch ist asa. als ذ vorhanden; einen Lautwechsel von z zu d kennt die Semitistik nur für das Aramäische, vgl. St. SEGERT, A Basic Grammar of the Ugaritic Language, Berkeley Los Angeles London 1984, 34; besser allerdings ist die dort auch angegebene ugaritische Vokabel pđ, deren Bedeutung aber umstritten ist; auch das spätabylon. Verb pidānu 'Gold usw. prüfen', vgl. Ahw 861, paßt eher zu arab. *fadda* als zu פז.

15 Der Anschluß mit w= verbietet, einen Parallelismus zu dem auf DHB folgenden part. pass. MWT anzunehmen; das K in 'FZN ist als Pluralformans zu deuten; zur asa. Pluralbildung durch vorangestelltes K allein vgl. M. HÖFNER, Altsüdarabische Grammatik (PLO 24), Leipzig 1943, 102; inhaltlich ist dieser Plural evtl. auf Goldstaub oder Goldkörner hin zu interpretieren.



dann insgesamt um drei Qualifikationen von Gold<sup>16</sup>.

Für Jer 10,9 andererseits bietet die Inschrift den Kontext, von dem her die Lesart der LXX vorzuziehen und auf das genannte Partizip zurückzuführen ist: 'geläutertes Gold'<sup>17</sup>. Nun könnte noch eingewendet werden, daß in Mt 2,11 eine Aufzählung aus Metall und Räuchermaterialien steht (Gold, Weihrauch, Myrrhe). Gegen eine solche Mischauflistung spricht in Bezug auf die Inschrift die anschließende Verbform *MWT* (𐤌𐤍𐤕)<sup>18</sup> und in Bezug auf Mt 2,11 die Ahnungslosigkeit der ntl. Exegese. Bereits 1951 hat ein Orientalist aufgezeigt, daß sich hinter der griechischen Vokabel für 'Gold' sehr wohl ein Räucherharz verbergen kann<sup>19</sup>.

16 Daß der AO mehrere Goldarten differenzierte, referiert knapp W.F. LEEMANS, "Gold", in: RLA III, 506.

17 Damit kann in diesem Teil des Parallelismus die Ortsangabe entfallen; das 'gehämmerte Silber aus Tarschisch' ist ein Endprodukt, 'Gold aus Ofir' allenfalls ein Rohprodukt, wenn nicht eine Redensart, die etwas Kostbares, aber Entlegenes bezeichnet und einzureihen ist in die "Reihe der symbolischen Toponyme"; vgl. M. GÖRG, Ophir, Tarschisch und Atlantis: BN 15 (1981) 83. Der gesamte Kontext in Jer 10 zielt auf die handwerkliche Mühe dessen, der das Götzenbild verfertigt - beim Gold ist die Mühe des Reinigens angesprochen; dieser Vorgang ist nicht nur mühevoll, sondern teilweise auch stark enttäuschend, es gab Verluste um 75 %, vgl. LEEMANS, RLA III, 510 und 521.

18 CONTI ROSSINI 176: "maceratus" als part. pass.; naheliegender ist eine Herleitung aus hebr. *𐤍𐤕*, 'schmelzen'; *𐤌* entspricht arab. *ش*, einem s-Laut, vgl. D. COHEN, Dictionnaire des racines sémitiques ou attestées dans les langues sémitiques, Mouton 1970, Tafel XI; auch SEGERT 34; das Partizip *MWT* gilt dann für alle drei Goldarten, die zusammengeschmolzen wurden.

19 Vgl. G. RYCKMANS, De l'or (?), de l'encens et de la myrrhe: RB 58 (1951) 372-376; das wird aufgenommen von J. PIRENNE in: Corpus des Inscriptions et Antiquités Sud-Arabes I.284 für DHB. Das Mißverständnis in Mt 2,11 kann bereits durch Jes 60,6 (LXX) verursacht sein; in der dortigen Verbindung mit *λαβανος* vermutet RYCKMANS ebenfalls ein Räucherharz und kein Gold. Ein solches Mißverständnis muß zwangsläufig eintreten bei der Übersetzung eines Begriffes aus semitischen Sprachen in die griechische. Während im Semitischen ein Nomen Fachausdruck und/oder allgemeine Eigenschaftsbeschreibung sein kann, muß das Griechische sich festlegen auf die Untergruppe Substantiv oder Adjektiv. Auch die Vokabeln für 'Weihrauch' und 'Myrrhe' sind in ihrem semitischen Rahmen Eigenschaftsaussagen, die als Lehnwörter im Griechischen zu Fachausdrücken wurden, vgl. H. FRISK, Griechisches Ethymologisches Wörterbuch, Heidelberg 21973, II,120 und II,274; der Fehler liegt beim 'Gold' einfach darin, daß man hier kein Lehnwort übernommen, sondern *𐤌𐤍𐤕* als *χρυσος* interpretiert hat.



Zu der jemenitischen Inschrift bleibt noch anzumerken, daß vor über 100 Jahren ein Exeget das ארפון von Jer 10,9 in den Jemen lokalisiert hat<sup>20</sup>.

- 20 F. HITZIG, Der Prophet Jeremia (KEH 3), Leipzig <sup>2</sup>1866, 82; der Autor kommt über zwei Vokabeln aus dem Sanskrit zu diesem Ergebnis. Er hält ארפון für den Namen einer Stadt oder Gegend, obwohl die von ihm angegebene Vokabel vipaṣ im Passiv 'schmelzen' oder 'reinigen' bedeutet; vgl. M. MONIER-WILLIAMS, A Sanskrit-English Dictionary, Oxford 1899, 973; ארפון scheint doch eher ein Schreibfehler in Verkennung des asa. Plurals in einem Fachausdruck für Gold zu sein als eine Transliteration einer im Jemen möglicherweise bekannten indischen Vokabel; ṣ als mater lectionis für y ist unwahrscheinlich, denn das Altsüdarabische hat ein Zeichen für y: ʔ. M. GÖRG, Lexikalisches zu HL 5,11: BN 21 (1983) 26f leitet dagegen ʔ aus ägyptisch psj, 'schmelzen, brennen, prüfen' ab; diese Erklärung hat gegenüber dem vipaṣ des Sanskrit den Vorteil, daß der nicht zu erklärende erste Radikal v wegfällt. Eine Verbindung zwischen Ägypten und dem Jemen ist im 9. oder 6. Jahrh. v. Chr. ebenso wahrscheinlich wie eine zwischen dem Jemen und Indien, z.B. über den Hafen Berenice am Roten Meer und Küstenschiffahrt zur Südküste Arabiens; vgl. M. GÖRG, Ophir, Tarschisch und Atlantis: BN 15 (1981) 86, Abb. 1. Insgesamt ist für den AO die Priorität Ägyptens für die Goldverarbeitung deutlich; zudem sind die Kaufleute der Inschrift ja explizit nach Ägypten (und Gaza) unterwegs; deutlicher kann das Zusammenkommen ja garnicht sein, selbst wenn diese Kaufleute vermutlich auf dem Landweg der sog. 'Weihrauchstraße' reisten; vgl. dazu N. GROOM, Frankincense and Myrrh. A Study of the Arabian Incense Trade, Beirut 1981, 192f.